

Verein deutscher Chemiker.

Aus den Bezirksvereinen.

Bezirksverein Leipzig. Sitzung am 28. Oktober 1924 im großen Hörsaal für angewandte Chemie. Prof. Rassow eröffnet die Sitzung und gibt einen Bericht über den Verlauf der Naturforscherversammlung zu Innsbruck. Abgesehen von der fast überreichlichen wissenschaftlichen Ausbeute, die jeder Besucher von dort mitnehmen konnte, wird insbesondere auf die glanzvolle Kundgebung des Deutschtums hingewiesen, die in der Versammlung zum Ausdruck kam. Alle dort versammelten Gelehrten deutscher Zunge (über 6000), waren unter sich eins in dem großen Gedanken, der den Naturforscherversammlungen zugrunde liegt: durch festen Zusammenschluß und wissenschaftliche Leistungen dem Deutschtum die Achtung zu erringen, die ihm zukommen muß und damit den deutschen Wiederaufbau zu fördern. Aber dieser Zweck wird nur dann vollkommen erreicht, wenn jeder deutsche Gelehrte auch der Organisation beiträgt, welche diesen Gedanken verkörpert, nämlich der Deutschen Naturforschenden Gesellschaft. Rassow schließt deshalb seinen Bericht mit der Mahnung, allseitig dieser Gesellschaft beizutreten. Als dann sprach Dr. Klopfer, Dresden: „Nahrungsmittel und Nahrungsmittelgewerbe.“ Referent kritisiert in temperamentvollen Ausführungen die Schäden, welche das technisch hochentwickelte Nahrungsmittelgewerbe für die gesundheitsgemäße Ernährung mit sich bringt. Diese Nachteile kommen vornehmlich in der Mehlbeschaffenheit zum Ausdruck. Wir haben uns, zum Schaden unserer Gesundheit, viel zu sehr an schneeweißes Mehl und Gebäck gewöhnt. Die weißen Mehle sind nur herzustellen durch Verwendung von Weizenmehl, das durch technische Hilfsmittel von dem fett- und eiweißreichen schlummernden Keim, von der eiweiß- und nährsalzreichen äußeren Schicht befreit ist. Diese äußerst wertvollen Bestandteile gehen bei der modernen Müllerei für die Volksernährung verloren. Überhaupt bedeutet die einseitige Bevorzugung von Weizenmehl in der Ernährung eine volkswirtschaftliche Schädigung, da Deutschland in erster Linie ein Roggen produzierendes Land ist und der gesteigerten Nachfrage nach Weizenmehl nicht durch Umstellung der Wirtschaft, sondern nur durch steigenden Import von ausländischem Weizen entsprechen kann. Referent empfiehlt daher, dem Roggen wieder die ihm in Deutschland notwendig gebührende Beachtung zu schenken und das dunkle, deutsche Hausbrot, aus Vollkornroggenmehl wieder in Ehren aufzunehmen. Allerdings verlange das aus Vollkorn hergestellte Brot auch eine weit längere Backdauer, bei niedrigerer Temperatur, also allmähliche Umstellung des Backbetriebes. Ähnliche Sünden lassen sich auf fast allen Gebieten des Nahrungsmittelgewerbes nachweisen. Referent erinnert an den geschälten und künstlich polierten Reis, den Urheber der Beri-Beri-Krankheit, an die Mißachtung des Hafers in der menschlichen Ernährung usw. Auch die Behandlung der Kartoffeln und Gemüse in der Küche lasse häufig auf völlige Unkenntnis der physiologischen Bedeutung dieser Stoffe schließen; sonst würde nicht durch Abgießen des Wellwassers eine solche Vergeudung mit Vitaminen und Nährsalzen betrieben.

Schließlich kommt Referent auf die Milch zu sprechen. Er bemängelt die oft nachzuweisende, wenig einwandfreie Gewinnung, welche die Haltbarkeit empfindlich beeinträchtigt. Er empfiehlt, Milch nur in rohem oder ganz kurz erhitzten Zustand zu genießen; nur so bleiben die Vitamine erhalten, und das Eiweiß hochverdaulich. Etwas Milch sollte jeder, auch der Erwachsene, täglich genießen. Die Ausführungen, begleitet von einer Ausstellung und Kostproben des Vollkornbrot, fanden ungeteilten Beifall. Leider war die Zeit so weit vorgeschritten, daß eine Aussprache nicht mehr zustande kam.

J. Volhard.

Betrifft Zeitschriftlieferung.

Die Überweisungslisten der „Angewandten“, auf Grund deren die Zeitschrift im Jahre 1925 von der Post versandt wird, werden vom Verlag jetzt neu herausgeschrieben. Wir bitten, etwa zum 1. Januar eintretende Änderungen von Adressen uns schon jetzt, spätestens bis 10. Dezember, mitzuteilen.

Für Adressenänderungen, die im Laufe des Jahres eine Umlieferung der Zeitschrift nötig machen, ist an die Post eine Gebühr von 50 Pf. zu zahlen. Wir bitten, diesen Betrag gleichzeitig mit der neuen Adresse auf Postscheckkonto des Verlags Chemie Leipzig Nr. 55 018 einzusenden. Wer außer der „Angewandten“ auch die „Chemische Industrie“ bezieht, hat den doppelten Betrag, also 1 Mark, einzuzahlen.

Allgemeines deutsches Gebührenverzeichnis für Chemiker.

Der Gebührenausschuß für chemische Arbeiten hielt am 10. und 11. Oktober, teilweise unter Zuziehung weiterer Kreise der selbständigen öffentlichen Chemiker sowie von Vertretern des Deutschen Landwirtschaftsrats, der Preußischen Landwirtschaftskammer und des Verbandes landwirtschaftlicher Versuchsstationen eine Sitzung in Berlin ab.

Der Vorsitzende begrüßt den als Vertreter des Reichsamts des Innern in den Gebührenausschuß eingetretenen Prof. Kast und gibt bei dieser Gelegenheit Kenntnis davon, daß diese Behörde das Gebührenverzeichnis ihrerseits anerkannt hat.

Dr. Scharf wird zum zweiten Vorsitzenden des Gebührenausschusses gewählt. Es wird beschlossen, die Verordnungen von Behörden, welche für die Untersuchungslaboratorien von Bedeutung sind, in der Zeitschrift für angewandte Chemie zu veröffentlichen. Weiter wird beschlossen, an die staatlichen und städtischen Behörden Eingaben in dem Sinne zu machen, daß sie bei Auftragserteilung für analytische Arbeiten nicht einfach das billigste Angebot berücksichtigen möchten, sondern dabei in Betracht ziehen, daß bei zu billigen Preisen die Gefahr weniger sorgfältiger Erledigung besteht, so daß sich im allgemeinen empfiehlt, nur solche Stellen mit der Untersuchung zu betrauen, die mindestens die Sätze des Gebührenverzeichnisses in Rechnung stellen.

Aus dem Bericht von Dr. Scharf über die Versendung der Aufforderung, den Verpflichtungsschein zu unterschreiben (siehe Niederschrift über die Versammlung des Gebührenausschusses vom 9. Mai 1924, Punkt 3, diese Zeitschrift Nr. 23, Seite 341), ergibt sich, daß vielfach noch eine Reihe unberechtigter Bedenken bestehen. Dieselben wurden in einer in größtem Kreise von Interessenten abgehaltenen Versammlung vom 11. Oktober zerstreut. Um aber auch den nicht anwesenden Interessenten hierüber Klarheit zu verschaffen, wird beschlossen, zugleich mit der Mitteilung über den folgenden Punkt dieser Niederschrift eine aufklärende Zuschrift zuzusenden. Es war im Zusammenhang mit der Frage des Verpflichtungsscheins von verschiedenen Seiten angeregt worden, die Möglichkeit einer Rabattgewährung ins Auge zu fassen. Diese Frage ist dadurch erledigt worden, daß Punkt 4 der Allgemeinen Bestimmungen folgenden Wortlaut erhalten hat:

„Bei häufig oder regelmäßig sich wiederholenden Probenahmen und Untersuchungen für denselben Auftraggeber oder für Mitglieder eines vertragschließenden Verbandes, wie sie z. B. bei der Durchführung von Geschäfts- und Betriebskontrollen vorgenommen werden, können besondere schriftliche Abmachungen getroffen werden. Solche Vereinbarungen dürfen jedoch nicht gegen die Grundsätze dieses Gebührenverzeichnisses verstoßen. Sie müssen zur Genehmigung der Geschäftsstelle des Vereins deutscher Chemiker vorgelegt werden, die zu streng vertraulicher Behandlung verpflichtet ist.“

Der Punkt 11 der Allgemeinen Bestimmungen soll künftig folgende Fassung erhalten:

„Für die büromäßige Behandlung eines Auftrags kann eine Pauschalgebühr mit Grundzahl 1,5 in Anrechnung gebracht werden.“

Es wurde ferner beschlossen, mit allen Mitteln gegen die Unterbieter des Gebührenverzeichnisses vorzugehen.

Professor Rau bittet, etwaige Wünsche für eine Neuauflage des Gebührenverzeichnisses an ihn, Stuttgart, Gerokstraße 66, gelangen zu lassen.

Die Anerkennung des Gebührenverzeichnisses seitens der Berliner Industrie- und Handelskammer, von der wir auf S. 523 der „Angewandten“ berichteten, ist zu erheblichem Teil dem Wirken der „Schutzvereinigung öffentlich tätiger Chemiker zu Berlin“ zu danken.